



Vereine/Verbände

**Vereine/Verbände:
So senden Sie Ihre Fotos richtig**

Gerne veröffentlichen wir zu Ihrem Bericht auch eingesandte Fotos. Aber beachten Sie bitte Folgendes:

Originalgrösse: Senden Sie uns Ihr Bild möglichst in der ursprünglichen Grösse. Reduzieren Sie die Grösse der Bilder nicht beim Versenden Ihres E-Mails.
Dateigrösse: Fotos mit einer Dateigrösse von weniger als 200 Kilobytes (KB) sind zu klein. Die kritische Grenze für gute Fotos liegt bei rund 500 KB. (red)
Die E-Mail-Adresse lautet: **redaktion@zugerzeitung.ch**

Politische oder kirchliche Frage?

Zug Im Blick auf die Volksabstimmung zur Selbstbestimmungsinitiative ist im reformierten Kirchenzentrum die Ausstellung «Meine Geschichte – Mein Recht» zu sehen.



Rupan Sivaganesan im Gespräch mit Thomas Bär, Kirchenrat Reformierte Kirche Kanton Zug. Bild: PD

ger. Seine Meinung ist klar: Die Annahme der Selbstbestimmungsinitiative würde die Schweiz schwächen, sie wäre in internationalen Beziehungen kein verlässlicher Partner mehr. Er nennt die Bezeichnung Selbstbestimmungsinitiative eine Verhöhnung: es müsse Antimenschenrechtsinitiative heissen, denn es ginge darum, die Menschenrechte substantiell zu unterwandern. Die Schweiz stehe gut da im internationalen Vergleich, was die Einhaltung von Menschenrechten betrifft. Das heisse aber nicht, dass es nicht auch hier gelte, die Hausaufgaben zu machen. Beispiele dafür liefern die Porträts der Ausstellung von Menschen, die erst beim Europäischen Gerichtshof Recht bekamen.

schensrechtsverletzungen beteiligt. Wobei zu unterscheiden sei. Die grossen Religionen und Kirchen, insbesondere die Reformierte Kirche, hätten sich hervorgetan in der Förderung von Menschenrechten. Es gäbe aber innerhalb der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft Gruppen, die menschenrechtswidrig handeln. Solche Kreise verstünden sich hinweg mit Gruppen anderer Religionen. Menschenrechtsverletzungen seien insbesondere die Rolle der Frau oder eine Menschenwürde, die einem erst zustünde mit dem Einhalten religiöser Gesetze. Kirche sei kein menschenrechtsfreier Raum. Auch hier bestünde die staatliche Schutzpflicht

Gesetze erlassen könne, welche die von der Verfassung garantierten Grundrechte verletzen würden. Verletzungen von Menschenrechten lokalisierten wir in der Türkei und in Russland, aber kaum in der Schweiz. Die Schweiz habe zwar einen hohen Menschenrechtsstandard. Und doch gäbe es auch hier Verletzungen. Seit Inkrafttreten der Europäischen Menschenrechtskonvention 1974 in der Schweiz seien nur in 1,6 % der aus der Schweiz dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vorgebrachten Fälle die Rechte zugesprochen worden. Aber in allen diesen Fällen wären es wichtige Entscheidungen gewesen, die Lücken in der Schweizerischen Gesetzgebung geschlossen hätten. In der Ausstellung kommen neun Opfer von Menschenrechtsverletzungen zu Wort. Alle fanden vor Schweizer Gerichten für ihr erlittenes Unrecht kein Gehör und wandten sich an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Die Ausstellung ist bis 14. September, 17 Uhr, im reformierten Kirchenzentrum zu sehen.

**Für die Reformierte Kirche
Kanton Zug:
Maria Oppermann**

Menschenrechte und Religion

In seinem Grusswort zur Eröffnung der Ausstellung weist Kirchenratspräsident Rolf Berweger darauf hin, dass die Kirche guten Grund hat, die Menschenrechte im Blick auf die Volksabstimmung im November zu thematisieren. «Kirche und Staat sind aus guten Gründen unabhängig voneinander und verfolgen nicht die gleichen Ziele. Aber sie existieren in der gleichen Welt und teilen

eine wesentliche Aufgabe: Beide sind um der Menschen willen da und sorgen auf je eigene Weise für Frieden und Gerechtigkeit.» Im Vorfeld der offiziellen Eröffnung der Ausstellung fanden sich die Parlamentarier der Reformierten Kirche ein, sie besuchten vor allen anderen Gästen die Ausstellung und kamen in den Genuss eines Referates von Professor Dr. Peter Kirchschlä-

Auch den Zusammenhang zwischen Menschenrechten und Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften stellte Kirchschläger dar. Einerseits kämen viele Beiträge zur Entwicklung der Menschenrechte von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Andererseits wären aber gerade auch sie an Men-

ANZEIGE



Silvia Thalmann-Gut in den Regierungsrat

Wählen Sie Silvia Thalmann-Gut – wir stehen hinter ihr: Bernadette und Vitus Ammann, Zug • Martina Arnold, Zug • Kurt Balmer, Risch • Monika Barmet, Menzingen • Hans Baumgartner, Cham • Anna Bieri, Hünenberg • Philipp Bieri, Hünenberg • Christine Blättler, Cham • Peter Brusa, Cham • Dorette und René Büttiker, Baar • Karin Büttiker, Baar • Andreas Derungs, Zug • Laura Dittli, Oberägeri • Esther Dunn, Zug • Benny Elsener, Zug • Andreas Etter, Menzingen • Britt Feddern Hess, Zug • Brigitte und Joe Feierabend-Gut, Hagendorn • Michael Felber, Zug • Ruth und Urs Felder, Cham • Alexa Gasser, Baar • Anton Gasser, Baar • Beat Gasser, Zug • Monique Gisler-Locher • Toni Gisler, Zug • Doris Gut, Baar • Esther Gut, Unterägeri • Ruth und Emil Gut, Baar • Elisabeth Häfner, Zug • Markus Hauser, Zug • Andreas Hausheer, Steinhausen • Peter Hegglin, Edlibach • Lisa und Jörg Hertig, Zug • Ursula Herzog, Zug • Iris und Thomas Hess, Unterägeri • Peter Hess, Zug • Marianne Hilflker Ottiger, Cham • Barbara Hofstetter, Steinhausen • Pauline Hruza, Hünenberg • Judith Hubatka, Hünenberg • Hildegard und Niklaus Hug, Cham • Ernst Hügli, Cham • Josef Huwiler, Cham • Renate Huwyler, Hünenberg • Gabriela Ingold, Unterägeri • Bea und Werner Iten, Zug • Christoph Iten, Zug • Patrick Iten, Oberägeri • Ruth Jorio, Zug • Tino Jorio, Zug • Bea und Beat Jossen, Neuheim • Andrin Jost, Alosen • Maria und Tom Jost-Thalmann, Alosen • Jacqueline Kalt, Zug • Othmar Keiser, Zug • Corina Kremmel, Zug • Martin Kümmerli, Zug • Silvia Künzli, Baar • Stella Landtwing, Baar • Esther Löffel, Baar • Geni Meienberg, Steinhausen • Stefan Meienberg, Steinhausen • Thomas Meierhans, Steinhausen • Christina Michel, Zug • Fritz Michel, Zug • Peter Niederberger, Zug • Yvonne Nietlisbach, Zug • Andreas Okle, Zug • Gerhard Pfister, Oberägeri • Martin Pfister, Baar • Silvan Renggli, Cham • Patrick Röösl, Zug • Alice Roschi, Zug • Fabienne Roschi, Hünenberg • Raphael Roschy, Zug • Anne-Katrin und Adrian Scherer, Zug • Heini Schmid, Baar • Susanne und Peter Schmid, Zug • Maurus Schönenberger, Zug • Christoph Schumacher, Cham • Andrea Sidler Weiss, Zug • Peter Stehnenberger, Steinhausen • Johannes Stöckli, Zug • Barbara Strub, Oberägeri • Konrad Studerus, Edlibach • Anita und Arnold Thalmann, Unterägeri • Paul Thalmann, Zug • Regula Töndury, Zug • Astrid Tremp, Baar • Markus Trinkl, Baar • Paul Twerenbold, Cham • Carlo von Ah, Hünenberg • Vreni Wicky, Zug • Roger Wiederkehr, Rotkreuz • Barbara Wohlwend, Edlibach

thalmann-gut.ch

Fünf Kandidaten für das Präsidium

Wahlen In Zug wird der Nachfolger des abtretenden Stadtpräsidenten Dolfi Müller (SP) gesucht. Politiker aus fünf Parteien gehen am 7. Oktober ins Rennen um dieses Amt.

Welche Themen werden die Stadt Zug in den kommenden vier Jahren beschäftigen? Was brennt auf den Nägeln?



André Wicki, SVP, Jahrgang 1962, Stadtratsvizepräsident

Wachstum und Verkehr. Voraussetzungen für Wirtschaft, Mobilität, Freiräume, Wohnungen und Schulbauten.

Was lief in der nun ablaufenden Legislatur nicht optimal? Was kann besser gemacht werden?

Projekte brauchen oft mehr Zeit, sind dafür aber ausgereifter, und auch vom Grossen Gemeinderat abgestützt, so der zukunftsweisende Plan der V-Zug. Zukünftige Projekte umsichtig mit dem Ziel angehen, das Beste für die Stadt Zug zu erreichen.

Welche Eigenschaften bringen Sie mit, um dieses Amt auszuüben?

Ich bin Stadtzuger, tief verbunden mit den Bürgerinnen und Bürgern, vertraut mit ihren Sorgen und Anliegen, mit ihrer Fröhlichkeit und Zuversicht. Ich packe an, habe klare Vorstellungen, stelle den Menschen und die Stadt in den Vordergrund. Wertvoll dabei ist mein Leistungsausweis aus der Privatwirtschaft, als Bauchef und Stadtratsvizepräsident.

Welche konkreten Projekte wollen Sie anpacken?

Wir brauchen attraktive Bedingungen für Kleingewerbe und Wirtschaft. Ich will je einen Ausschuss von Gewerbe und Wirtschaft bilden. Wir müssen ihre Bedürfnisse besser kennen. Daraus sind mit dem Stadtrat Massnahmen einzuleiten. Und zahlbaren Wohnraum für Zugerinnen und Zuger. Da will ich Baugenossenschaften und Korporation weiter stärken. Sie haben die Kernkompetenz, nicht der Staat. Zudem hat die Wirtschaft den zahlbaren Wohnraum wiederentdeckt, so etwa die V-Zug.



Vroni Straub-Müller, CSP, Jahrgang 1962, Stadträtin, Kantonsrätin

Zug West und auch das Quartier Guthirt benötigen dringend mehr Schulraum. Neben mehr Schulraum braucht es auch genügend Räumlichkeiten für die schulergehende Betreuung und für die Vereine. Unsere Stadt ist traditionell gewachsen und wird weiterwachsen – die Herausforderung wird sein, die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Im Crypto Valley darf es nicht ums schnelle Geld gehen, sondern um die Entwicklung sinnvoller Anwendungen.

Die Parkplatzdiskussion hat in der Stadt Zug schon fast eine absurde Dominanz erhalten. Grundsätzlich geht es jedoch um Existenzängste des Gewerbes. Die Verschiebung der Kundenattraktivität nach Norden, verändertes Einkaufsverhalten und auch das Verschwinden von alteingesessenen Betrieben erfordert eine Wiederherstellung des Vertrauens zwischen der Verwaltung und dem Gewerbe. Sonst kommen wir nicht weiter.

Dank meines Berufs als Hebamme habe ich früh gelernt, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Ich kann zupacken, arbeite effizient und bin entscheidungsfreudig. Ich kann gut Menschen zusammenführen und zuhören.

Den Umzug der Stadtverwaltung im Sommer 2019 will ich umsichtig begleiten und dabei mein Augenmerk auch auf die Nachnutzung der Gebäude in der Zuger Altstadt legen. Zug Süd muss weiter belebt werden. Mein Ziel ist, Zug als lebendige, lebenswerte Stadt mit einer breit durchmischten Bevölkerung und genug bezahlbarem Wohnraum zu erhalten. Dazu muss der Stadtrat ein Team bleiben.



Karl Kobelt, FDP, Jahrgang 1959, Stadtrat

Schulraum, Aufenthaltsqualität, Wohnungsbau, Mobilität und sinnvolles Wachstum. Bei all diesen Themen geht es um die Attraktivität der Stadt als Wohnort, für Gewerbe und Wirtschaft und zur Freizeitgestaltung.

Vieles lief gut, etwa die Sanierung der Finanzen. Es gibt aber auch Verbesserungspotenzial. Handlungsbedarf sehe ich im Verkehr (ausgewogener Mix von Fussverkehr, Velos, ÖV und Autos), in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Betreuungsangebot), noch mehr Aufenthaltsqualität à la Kollingeviert, Wohnen und Arbeiten am selben Ort (Landis+Gyr-Areal sowie bei der V-Zug) sowie in der intelligenten Umsetzung der Initiative für mehr preisgünstige Wohnungen.

Die Einsatzbereitschaft, mit der ich mir gute Kenntnisse in der Finanzpolitik erarbeitet habe, und ein Gespür für die Bedürfnisse der Menschen sind auch für das Stadtpräsidium wichtig. Seit über zwölf Jahren in der Stadt Zug politisch aktiv, habe ich als Mitglied des GGR, der Bau- und Planungskommission sowie als Stadtrat wertvolle Erfahrungen sammeln können. Als Historiker reichen meine Interessen und Kompetenzen über die Stadtfinanzen hinaus. Ich bin leidenschaftlich gern für die Stadt Zug tätig, verfüge über Führungs- und Lebenserfahrung und schätze den offenen Austausch mit allen Menschen.

Handlungsfähigkeit und Kollegialität des Stadtrats weiter stärken, Verwaltungszentralisierung im Landis&Gyr-Gebäude meistern, den Dialog mit den Menschen pflegen, kulturelles Schaffen würdigen und fördern.



Urs Raschle, CVP, Jahrgang 1977, Stadtrat

Wie gelingt es uns, den Erhalt unserer guten Lebensqualität zu halten? (Erholung, Pflege, Bildung, ÖV) Wie lösen wir das Verkehrsproblem durch die Innenstadt und stärken unsere Geschäfte in der Altstadt? Wie bleiben wir als Standort für Firmen und Start-ups attraktiv? Wie gestalten wir das Zusammenleben mit Menschen aus über 120 Nationen?

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass wir auf vier erfolgreiche Jahre zurückblicken können. Die Finanzen sind im Lot, die Zukunftsaussichten positiv und die Staatsquote moderat. Aber es gibt Punkte, die verbessert werden können. Mir selber ist dabei aufgefallen, dass wir bei gewissen Fragen zu wenig strategisch unterwegs sind, etwa bei der Parkplatzdiskussion beim Postplatz. Da hätten wir früher strategische Überlegungen zur Zukunft der Innenstadt anstellen sollen.

Erstens: Eine klare Idee für die Zukunft der Stadt Zug. Zweitens: Erfahrung, wie man einen Prozess strategisch organisiert und führt. Drittens: Gute Ohren, um zuzuhören und viel Pragmatismus um neue, innovative Lösungen zu entwickeln.

Eine langfristige Strategie, basierend auf den Pfeilern: Stabile Gesellschaft, intakte Biodiversität und prosperierende Wirtschaft entwickeln und Schritt für Schritt umsetzen. Ausserdem den Masterplan Altstadt zur Attraktivierung der Innenstadt erarbeiten und umsetzen. Den persönlichen Austausch mit Gewerbetreibenden und Wirtschaftsverantwortlichen fördern und verbessern.



Rupan Sivaganesan, SP, Jahrgang 1982, Sozialpädagoge, Gemeinderat, Kantonsrat

Wohnen, Verkehr, Kinderbetreuung und: Wie Lebensqualität und Wachstum vereinbaren? Bei unserer Rolle als Kulturdrehscheibe, Verkehrsknotenpunkt und Wirtschaftszentrum müssen wir einen Ausgleich mit den Gemeinden finden.

Der Parktower wurde mit dem Versprechen der öffentlichen Nutzung gebaut. Das soll so bleiben, statt den obersten Stock teurer Privaten zu überlassen. Dolfi Müller hat mit Blockchain etwas Interessantes gewagt. Jetzt brauchen wir eine Innovationsstrategie im Bereich «Green Tech».

Ich bin politisch erfahren, beruflich etabliert und gut vernetzt. Seit zwölf Jahren in zwei Zuger Parlamenten, kenne ich das politische Geschäft und auch, was es heisst, überparteiliche Lösungen zu finden. Dabei kommt mir neben meiner Berufserfahrung als GGZ-Gruppenleiter auch mein Fachhochschulabschluss zugute. Weil ich mehrere Vereine und Projekte leite, weiss ich, wo die Menschen der Schuh drückt.

Fair Housing: Wohneigentum in Zug auch für Durchschnittsfamilien. Dafür sorgen, dass Menschen über 50 im Arbeitsmarkt eine Chance haben. Mit erneuerbaren Energien den Volksauftrag für eine 2000-Watt-Gesellschaft innovativ umsetzen. Und: Der Zugersee gehört allen. Der Zuger aber noch nicht – das will ich ändern.

(lb/rh/bier)

Strompreise steigen 2019

Steinhausen Die Energiepreise werden aufgrund des erhöhten Einkaufspreises linear in allen Tarifprodukten angehoben, meldet der Steinhauser Gemeinderat. Der Preis für die Solarenergie wird von 10 Rappen/kWh auf 8,5 Rappen/kWh gesenkt. Die Netznutzungspreise sinken aufgrund des günstigeren Einkaufs leicht. Die gesamte Preisübersicht kann man einsehen auf www.west-steinhausen.ch.

Die Systemdienstleistungen (SDL) der Swissgrid AG werden von 0,32 Rappen/kWh um 0,08 Rappen/kWh auf 0,24 Rappen/kWh gesenkt. Bei der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) bleibt die Abgabe auf den 2,30 Rappen/kWh des Vorjahres bestehen, was insgesamt den Stromkunden bei den öffentlichen Abgaben um 0,08 Rappen/kWh entlastet.

Das WEST beliefert 2019 alle Kundinnen und Kunden in der Grundversorgung mit Strom aus Schweizer Wasserkraft. Mit einer Preisreduktion gegenüber diesem Standardprodukt besteht die Möglichkeit, Graustrom zu beziehen. Gegen einen Aufpreis kann ökologischer Solarstrom bezogen werden. (haz/PD)

FFZ

Wasserschaden und Brände

Zug Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) stand in den vergangenen Tagen wie folgt im Einsatz:

Mittwoch, 5. September 2018, 8.02 Uhr, Kolinplatz: Über einen Elektroschacht gelangte Wasser in den Keller eines Wohn- und Geschäftshauses. Mit einer Tauchpumpe und einem Wassersauger wurde es abgepumpt.

14.48 Uhr, Baarerstrasse: Ein technischer Defekt löste den automatischen Brandalarm in einem Geschäftshaus aus.

16.26 Uhr, Bahnhof: Dampf eines Wasserkochers löste den automatischen Brandalarm im Bahnhof aus.

Donnerstag, 6. September, 2018, 10.28 Uhr, Baarerstrasse: Staub von Bauarbeiten löste den automatischen Brandalarm in einem Hochhaus aus.

Freitag, 7. September, 2018, 7.46 Uhr, Riedpark: Ein technischer Defekt löste den automatischen Brandalarm in einer Einstellhalle aus.

11.04 Uhr, Gubelstrasse Diverse Malerarbeiten lösten den automatischen Brandalarm in einem Wohn- und Geschäftshaus aus. (cb/PD)

Ein Menzinger ist Bier-Sommelier

Menzingen Am 5. September 2018 konnten 21 erfolgreiche Absolventen des 18. Spezialistenseminars «Der Schweizer Bier-Sommelier – Bier entdecken, verkosten und erfolgreich verkaufen» ihre verdienten Zertifikate entgegennehmen. Darunter befindet sich auch der Menzinger Reto Zürcher.

Die frisch zertifizierten Bier-Sommeliers sind nun bereit, das angeeignete Wissen rund um diverse Biersorten richtig einzusetzen und als Botschafter weiterzugeben. (cb/PD)